



1. Dokumentation

ULRICH DOBHAN

Ein Weihnachtsbrief Edith Steins

Zu den in ESGA 2 und ESGA 3 veröffentlichten 16 bzw. 11 an Adelgundis Jaegerschmid gerichteten Briefen kommt ein weiterer, bisher unbekannter Brief hinzu. Es ist eine Antwort Edith Steins auf einen von der Adressatin zu Weihnachten empfangenen Gruß. Edith Stein lebte um diese Zeit schon mehr als 14 Monate im Kölner Karmel und hatte bereits mehr als die Hälfte des Noviziats hinter sich, war also schon richtig in das Klosterleben integriert, wie sie einige Tage vorher an Hedwig Conrad-Martius geschrieben hatte: »Von meinem Noviziat sind nun schon $\frac{2}{3}$ verstrichen; ich darf mich auf die Profese im April freuen. Es ist aber gut, daß man dann noch nicht »fertig« zu sein braucht, denn ich habe das Gefühl, daß das eigentliche Noviziat erst vor kurzem begonnen hat, seitdem das Eingewöhnen in die äußeren Verhältnisse – Ceremonien, Bräuche u. dergl. – nicht mehr so viel Kraft verbraucht.«¹

Der Brief berichtet über die um diese Zeit im Kölner Karmel vorgelegene Tischlesung, doch zeigt er auch, wie lebendig in Edith Steins Leben und Gedenken der »gute Meister« ist, dem Adelgundis Jaegerschmid in seinen letzten Lebensjahren besonders nahe sein konnte. Edith Stein war es auch, wenn auch aus der Ferne und durch ihr Beten und Gedenken.

Pax Xi [Christi]

Köln-Lindentel [sic]

31. XII. 34

Liebe Sr. Adelgundis,

in dieser schönen Festzeit muß man doch auch einen sichtbaren

¹ Brief vom 5.12.1934 (ESGA 3, Nr. 353).





Gruß austauschen. In der Adventszeit wurde ich durch unsere Tischlesung manchmal lebhaft an Sie erinnert und habe mir sogar eine Seitenzahl für Sie notiert. Wir lasen »Bethlehem« von F. W. Faber und in dem Kapitel: »Die ersten Anbeter« war von Menschen die Rede, die Bedenken gegen die Andacht zur hl. Menschheit bezum Herzen Jesu, haben. (In unserer deutschen Ausgabe war es S. 208 ff., aber gewiß haben Sie eine neuere.)² Für seine eigene Auffassung der Menschheit Christi und der Stellung des inkarnierten Wortes in der Schöpfung scheint mir Duns Skotus³ die Hauptquelle. Ich hätte Ihnen gern meine Thomasbesprechung aus der Christl. Frau geschickt. Aber die Exemplare reichten mir nicht. Vielleicht haben Sie sie in der Bibliothek gesehen. Sonst leiht Ihnen Husserl gewiß gern einmal die Hefte. Der gute Meister schreibt mir stenographische Karten voll herzlicher Liebe und freudiger Teilnahme an meinem Leben. Von sich selbst spricht er in so demütigen Worten wie ein ganz braver Ordensmann. Wenn Sie wieder hingehen, grüßen Sie ihn, bitte, herzlich. Da ich jetzt erst einen ganzen Stoß anderer Post erledigen muß, wird es wohl eine Weile dauern, bis er wieder an die Reihe kommt.

Mit den herzlichsten Wünschen für das neue Jahr,

Ihre treue Schwester
Benedicta.

Bitte, viele Grüße an Gräfin Bissingen.⁴ Was ist aus ihrem kleinen Neffen geworden?

[Kopie am 27. Juni 2008 vom Kloster St. Lioba in Freiburg erhalten.]

² F. W. Faber, *Bethlehem*. [Reihe: Neue Leitsterne auf der Bahn des Heils, 14. Bd.]. Deutsche Übersetzung von K. B. Reiching. Regensburg, 1861. Es heißt da: »Fast alle Einwürfe, welche von unüberlegten Personen zuweilen gegen besondere Andachten zu der heiligen Menschheit ... erhoben werden, ... entspringen daraus, daß man diese Fundamentallehre des Glaubens [der hypostatischen Vereinigung] vergißt« (S. 208).

³ Duns Skotus, Theologe, Franziskaner (1265/66–1308).

⁴ Maria Theresia (genannt Tes) Gräfin von Bissingen, geb. am 6.10.1888 auf Schloß Hohenstein in Schramberg bei Rottweil, gest. am 3.2.1954 in Vallendar, lernte Edith Stein in St. Lioba/Freiburg kennen. (ESGA 2, Nr. 98, Anm. 5).

